Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 91 — Sonnabend, den 4. August 1928 — 41. Jahrgang

Gruß an das deutsche Geistesleben.

Im Auftrage der französischen Regierung.

Der in Köln zum Besuch der „Pressa" eingetroffene französische Kultusminister Herriot mit seiner Begleitung wurde von den städtischen Behörden und von der Leitung der „Pressa" feierlich empfangen. In dem veröffentlichten Gruß Herriots an die Stadt Köln und an das deutsche Geistesleben heißt es u. a.:

„Die französische Regierung hat mich beauftragt, mich als ihr Vertreter zur Internationalen Pressausstellung nach Köln zu begeben. Aber ich bin auch vom Wunsche beseelt, selbst die ansehnliche Leistung, die die Stadt Köln vollbracht hat, zu würdigen. Sie wissen, daß ich ein überzeugter Anhänger des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen unseren beiden Nationen bin, von denen jede über ihre besondere Geistesart und über alte zivilisatorische Überlieferungen verfügt. Als Minister des öffentlichen Unterrichts werde ich alles, was an mir liegt, daransetzen, um Deutschland und Frankreich auf kulturellem Gebiet einander näherzubringen. Zwei Länder wie die unserigen, die so viel für die Wissenschaft, für die Literatur und für die Kunst geleistet haben, müssen bei der Morgenröte dieser neuen Zeiten miteinander arbeiten, zum an dem Aufbau nicht nur einer neuen Politik, sondern auch einer neuen Ethik mit Hand anzulegen, die der wiederversöhnten Menschheit unaufhörlich höhere Ziele steckt. Gerade deshalb, weil ich an meinem Vaterland mit allen Fasern hänge, werde ich mich über alles freuen, was die geistige Machtstellung Deutschlands bestätigt."

Minister Herriot besichtigte Donnerstag früh eine Reihe von kommunalen Einrichtungen, eine Volksschule, ein Krankenhaus, Parks und Museen. Mittags gab er ein Frühstück, dem sich ein Pressempfang und eine Besichtigung der „Pressa" anschloß. Abends fand feierlicher Empfang durch die Stadt Köln und Bankett im ehrwürdigen Gürzenich statt.

Herriot.

Ein französischer Minister in hochoffizieller Eigenschaft auf deutschem Boden, umgeben von seinem Staatssekretär und zahlreichen anderen politischen und journalistischen Persönlichkeiten des offiziösen oder beinahe offiziösen Frankreichs. Man besucht die „Pressa", will aber auch sonst ein wenig von Deutschland kennenlernen. Feierliche Begrüßung durch den Kölner Oberbürgermeister, feierliches Essen und feierliche Reden. Höchste Liebenswürdigkeit auf beiden Seiten, denn der Gast ist ja einer der einflußreichsten Männer Frankreichs, nicht bloß, weil er Kultusminister ist: Herriot, der schon einmal Ministerpräsident war, es auch einmal wieder werden kann.

Herriot war ursprünglich Sozialist wie auch sein Kollege Briand und andere Mitglieder des Kabinetts. Aber sie sind es alle nicht mehr. Den Sozialisten aber wählte einst das ziemlich „rote" Lyon zum Bürgermeister. Dort hat er sozusagen die erste Berührung mit der deutschen Kultur gehabt, als nämlich Lyon 1914 eine Ausstellung veranstaltete, zu der das Frankfurter Hochstift, das das Goethe-Haus in Obhut hat, eine Anzahl Stücke aus diesem Goethe-Museum sandte. Sie haben ein bißchen lange dazu gebraucht, um wieder nach Frankfurt zurückzugelangen. Bei Kriegsausbruch wanderten sie sorgfältig verpackt in den Lagerschuppen und als nun Krieg und Kriegsgeschrei einschließlich des Ruhreinbruchs lange vorbei waren, wir Deutsche infolgedessen die endliche Rückgabe der Goethe-Reliquien verlangten, da präsentierte man uns eine große Rechnung über die Aufbewahrungskosten. Etwas ungewöhnlich, aber typisch für den französischen „Sparsamkeits"trieb.

Herriot hat als Kultusminister und gleichzeitig als Lyoner Bürgermeister dann schnell dafür gesorgt, daß diesem Skandal ein Ende gemacht und die Ausstellungsgegenstände schleunigst kostenfrei in das Haus am Großen Hirschgraben in Frankfurt zurückgeschickt wurden. Denn er hat wirklich etwas übrig für deutsches Geistesleben und deutsche Kultur. In Wien sprach er beim dortigen Beethoven-Fest kluge, überzeugend wie überzeugt wirkende Worte über deutsche Musik. Und man darf seinem jetzigen Bruß an das deutsche Geistesleben glauben, in dem es heißt, er werde als Minister des öffentlichen Unterrichts alles daransetzen, um Deutschland und Frankreich auf kulturellem Gebiet einander näherzubringen; zwei Länder, die so viel für Wissenschaft, Literatur und Kunst geleistet hätten, müßten zusammenarbeiten, um nicht nur an dem Aufbau einer neuen Politik, sondern auch einer neuen Ethik mit Hand anzulegen. Alles, was die geistige Machtstellung Deutschlands bestätige, werde ihm Freude bereiten.

„. . . Gerade, weil ich an meinem Vaterlande mit allen Fasern hänge" — sagt Herriot, ein leider nur für einen Teil der Menschen selbstverständliches Wort! Herriot war es, der als Ministerpräsident auf der Dawes-Konferenz in London und durch sie den Gewinn des Ruhreinbruchs einstreichen konnte, nachdem die Neuwahlen 1924 Poincaré eine Niederlage bereitet, den Führer des Linksblocks, Herriot, auf den Stuhl des Ministerpräsidenten gehoben hatten. Aber er setzte es durch, daß die französischen Truppen noch ein Jahr länger im Ruhrgebiet stehenbleiben durften, weil er erklärte, er wäre ein politisch toter Mann, wenn er ohne dieses deutsche Zugeständnis von London nach Paris zurückkehren müßte. Er hielt es aber für notwendig im Interesse Frankreichs.

„. . . Gerade weil ich an meinem Vaterlande mit allen Fasern hänge" — mit dieser Einschränkung darf man ihm auch glauben, daß er ein überzeugter Anhänger des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen den beiden Nationen sei, wie es Herriot jetzt in seiner Kölner „Botschaft" sagt. Er hat offenere Augen als die meisten anderen Franzosen, die von Deutschland und deutschem Wesen nicht die geringste Ahnung haben. Und die glauben, daß es so etwas wie Kultur überhaupt kaum jenseits der französischen Grenzen gibt, am allerwenigsten jenseits der Ostgrenze.

Eine ganz besondere Note noch hat dieser Ministerbesuch in Köln. Wenige Tage erst ist es her, daß wegen des französischen Auslieferungsbegehrens die Wogen der Erregung in Deutschland hoch gingen und infolgedessen sehr viel Öl amtlicher Beruhigung notwendig war, um sie zu glätten. Herriot ist auf Grund eines Kabinettsrates nach Köln gereist; vielleicht darf man daher seine Reise als einen Ausdruck dafür auffassen, daß die Pariser Regierung hinter jene Affäre einen Schlußpunkt gesetzt hat. Erfreulich wäre es. Dann würde Deutschland den französischen Sendboten herzlich willkommen heißen.

Deutsch-rumänische Freundschaft.

Wiederaufnahme der alten Beziehungen.

In den letzten Tagen hat Ministerpräsident Bratianu den deutschen Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat Dr. Kircholtes, empfangen. Den Verhandlungsgegenstand bildeten die schwebenden deutsch-rumänischen Streitfragen. Bratianu hat als stellvertretender Außenminister dem deutschen Geschäftsträger eine Note überreicht, in der die Hoffnung auf Wiederaufnahme der alten Vorkriegsbeziehungen zwischen Rumänien und Deutschland ausgesprochen wird. Gleichzeitig wird die deutsche Regierung von der Ernennung einer Abordnung in Kenntnis gesetzt. Diese Abordnung wird mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet werden. Die deutsche Regierung wird gebeten, den Termin der Verhandlungen festzusetzen zwecks Beilegung der seit zehn Jahren schwebenden Streitfragen.

Neuer Vorstand des Reichslandbundes.

Schiele, Dr. Hepp, Bethge.

Auf der Vertretertagung des Reichslandbundes am Mittwoch in Berlin wurden in den Bundesvorsitz der frühere Reichsernährungs- und Landwirtschaftsminister Schiele-Schollehne, Dr. Hepp und der märkische Bauerngutsbesitzer Bethge gewählt. Die drei Vorsitzenden sind gleichberechtigt, doch hat Schiele als Erster Vorsitzender die Stellung des Ersten unter Gleichgestellten.

Ausgeschieden ist der bisherige Vorsitzende Graf Kalckreuth, während der bisherige Mitvorsitzende Dr Hepp auch fernerhin an der führenden Stelle verbleibt. Der Gesamt- oder Bundesvorstand des Reichslandbundes besteht künftig ausschließlich aus den ehrenamtlich tätigen Vorsitzenden des Landbünde in den einzelnen Gebieten; damit sind die bisher dem Bundesvorstande auf Grund von Wahlen angehörigen Mitglieder weggefallen und dementsprechend die Herren v. Goldacker, M. d. R., Graf Schwerin-Spendekow, Stubbendorf, M. d. R., Hilper-Spiegelberg, M. d. L., und Andreas-Kreuznach ausgeschieden.

Frau Radke gewinnt den 800-Meter-Lauf.

Bei der Donnerstagentscheidung im 800-Meter-Laufen der Frauen siegte die deutsche Teilnehmerin Frau Lina Radke (Breslau) in neuer Weltrekordzeit von 2:16,8 vor der Japanerin Hitomi und der Schwedin Grentzel. Deutschland hat damit auf den Olympischen Spielen in Amsterdam seinen dritten Sieg feiern können.

*

Deutschland an dritter Stelle.

Die Entscheidungen in Amsterdam.

Es scheint fast, als ob Deutschland in den bevorzugtesten Laufwettbewerben in Amsterdam die dritte Stelle belegt hat. Genau so wie bei dem Laufen über 100 Meter wurde bei der Entscheidung über die 200 Meter ein Deutscher, Körnig, der Dritte. In diese Endentscheidung war außerdem noch der Deutsche Schüller hineingekommen, doch vermochte er das erbitterte Ringen nicht mitzumachen, sondern gab 20 Meter vor dem Ziel den Kampf auf. Sieger blieb wie bei den 100 Metern auch jetzt wieder der Kanadier Williams, der nun wohl als der schnellste Sprinter der Welt zu bezeichnen ist. Allerdings erkämpfte er den Sieg nur mit einem ganz geringen Vorsprung, in der nicht übermäßig guten Zeit von 21,8: ihm folgte einen halben Meter zurück der Engländer Rangeley und dahinter im toten Rennen Körnig und der Amerikaner Scholz.

Wieder brachte Dr. Peltzer in den 1500-Meter-Vorläufen eine Enttäuschung. Er blieb wie gewöhnlich zuerst am Schluß des Feldes, ging dann zur Mitte, konnte aber nur Vierter werden. In den anderen Vorläufen war der deutsche Erfolg größer. Die Deutschen Wichmann, Böcher und Krause konnten sich durch ausgezeichnetes Laufen in die Entscheidung hineinarbeiten, haben nach den bisherigen Erfahrungen aber auch hier keine übermäßigen Aussichten. Ein geringer Trost ist es dabei, daß die Amerikaner bisher im Laufen völlig versagten und so gut wie gar keine Erfolge erringen konnten. Dafür wurde ihr unumstrittener Erfolg der Sieg im Stabhochsprung; dort belegten sie die ersten drei Plätze und außerdem den fünften Platz: der Deutsche Müller blieb hinter den amerikanischen Leistungen beträchtlich zurück.

Die Ausscheidungen im Herrendiskuswerfen führten zu einer Niederlage für Deutschland, weil nicht ein einziger unserer Vertreter sich für den Endkampf qualifizieren konnte.

Hoffmeister ebenso wie Hähnchen und Paulus erreichten gar nicht oder nur knapp die 40 Meter, während der Amerikaner Houser die Scheibe über 47 Meter schleuderte. Das 300-Meter-Hindernislaufen war natürlich eine gegebene Sache für die Finnen Nurmi, Ritola und Loukola, die von den anderen Konkurrenten kaum jemand heranließen. Im Florettfechten konnten sich bei den Einzelkämpfen die beiden Deutschen Casmir und Gazerra bis zur Schlußrunde durchkämpfen. Auch im Damenfechten qualifizierten sich Fräulein Mayer und Fräulein Sonthheim für die Endentscheidung; aber im modernen Fünfkampf verschob sich das Bild insofern, als der im Pistolenschießen siegreiche Oberleutnant Hax beim 300-Meter-Freistilschwimmen erst Fünfzehnter werden konnte, während Oberleutnant Hölter Achter und Kahl Neunter wurden. Im Freistilringen um die dritten Preise war Deutschland nicht beteiligt.

Bisherige Erfolge der einzelnen Länder.

	1. Preise	2. Preise	3. Preise	Punkte
Amerika	5	6	7	34
Finnland	3	2	—	13
Deutschland	3	—	5	11
Schweden	2	2	2	12
England	2	2	—	10
Kanada	2	1	1	9
Frankreich	1	2	2	9

Dahinter folgen die übrigen teilnehmenden Staaten. Es ist als ein erfreuliches Resultat zu bezeichnen, daß bisher Deutschland größere Erfolge erzielt hat als selbst England, das Mutterland des Sports.

Die Kämpfe am Donnerstag.

Einen Finnen, Lorva, brachte die Entscheidung im 1500-Meter-Weitlauf als Ersten durchs Ziel. Er übertraf mit der Zeit von 3,53 noch den Nurmi-Rekord, den dieser bei den letzten Olympischen Spielen aufgestellt hatte. Ein Finne war auch der Dritte hinter dem Franzosen Ladoumegue, während Wichmann (Deutschland) erst Vierter wurde.

Inzwischen haben die ruderſportlichen Wettkämpfe auf dem Kanal von Sloten begonnen. Die Regattastrecke ist wie üblich 2000 Meter lang und schnurgerade; da der Kanal aber nur 33 Meter breit ist, werden überaus zahlreiche Ausscheidungsläufe notwendig sein. Dazu treten noch Hoffnungs- und Befähigungsläufe, um einmal Geschlagenen von neuem Gelegenheit zu geben, weiter nach vorn zu kommen. Die Skuller begannen, und zwar im Einerkampf. Schon hier waren acht Vorläufe notwendig, wobei der Deutsche Flinsch unterlag; er hat aber die Möglichkeit, im Befähigungslauf sich wieder nach vorn zu arbeiten. Im Zweier ohne Steuermann ruderten Müller—Möschter, die deutschen Vertreter, im ersten Vorlauf als Sieger eine gute Zeit heraus mit 8,14; später jedoch brauchte ein englischer Doppelskuller nur 7,56.

Schließlich begannen die 400-Meter-Meisterschaftsläufe mit den Vorentscheidungen: alle vier gestarteten Deutschen, Neumann, Schmidt, Büchner und Storz, gewannen ihre Läufe überlegen. Für die Endentscheidung im Speerwerfen konnte sich der Breslauer Stoschek qualifizieren.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Vorstellungen in Prag.

Die Reichsregierung hat in Prag im Interesse der deutschen Anleihegläubiger der von der Tschechoslowakei übernommenen Markprioritäten erneut Vorstellungen erhoben. Das tschechoslowakische Prioritätsgesetz, so wird dargelegt, stehe in verschiedenen Bestimmungen im Gegensatz zur gegebenen Rechtslage. Die Begrenzung der Prioritätenhonorierung auf etwa 2½ Prozent ihres Nominalbetrages sei eine Unbilligkeit, die gegen den internationalen Finanzverkehr verstoße.

Deutsche Beamte unter fremdem Recht.

Der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes Rheinland des Deutschen Beamtenbundes hat sich mit der Verhaftung zweier Reichsbankbeamten und eines deutschen Polizeibeamten in Maximiliansau und Zweibrücken befaßt und einstimmig beschlossen, die Reichsregierung zu bitten, den Vorgängen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken und durch Verhandlungen dahin zu wirken, daß die deutschen Beamten im besetzten Gebiet endlich von der Unterstellung unter fremdes Militärrecht befreit werden, damit sich derartige Vorgänge wie in Maximiliansau und Zweibrücken nicht wiederholen können.

Bayerische Richtlinien.

Die bayerischen Koalitionsparteien (Bayerische Volkspartei, Deutschnationale und Bauernbund) haben sich auf Richtlinien für eine bayerische Politik geeinigt, deren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280804-16/fragment/page=0001

wichtigste Punkte sind: in staatspolitischer Hinsicht: Erhaltung und Ausbau der Eigenstaatlichkeit Bayerns durch Einflußnahme der Koalitionsparteien auf ihre Reichstagsfraktionen, gemeinsamer Kampf um eine ausreichende Verbesserung des Finanzausgleichs, Vereinfachung der Staatsverwaltung; in finanzieller Hinsicht: Verpflichtung der Koalitionsparteien, Anträge auf Mehrausgaben oder Mindereinnahmen nur gemeinsam zu stellen, Reform der Gewerbesteuer; in wirtschaftspolitischer Hinsicht: Einwirkung auf Reichstag und Reichsregierung zur Änderung der Wirtschaftspolitik, insbesondere erhöhter Schutz der nationalen Arbeit, Förderung des gewerblichen Mittelstandes und der Landwirtschaft durch den Staat, Verhütung der Zentralisation des Geldes in Berlin. Ferner werden die bekannten Forderungen in bezug auf Schul- und Kulturpolitik wiederholt.

Evangelische Arbeiterinternationale.

Zum Vorsitzenden der im Frühjahr d. J. in Düsseldorf gegründeten „Internationalen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Arbeitnehmerverbände" wurde soeben Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Koch, zweiter Vorsitzender des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, gewählt. Der Arbeitsgemeinschaft gehören u. a. an Arbeitnehmerverbände aus Deutschland, Holland, der Schweiz, Polen und Dänemark. Der holländische Verband übernimmt die Geschäftsführung.

Großbritannien.

Die Beilegung der Schutzzollkrise.

Nach mehrstündigen Verhandlungen im Kabinett können die entstandenen Unstimmigkeiten im Ministerium über die Schutzzollfrage als vorläufig beigelegt gelten. Joynson Hicks, der durch eine Rede den Anlaß zu dem Konflikt gab, hat sich auf die Vorstellung von Baldwin hin verpflichten müssen, jen schutzzöllnerischen Äußerungen, welche die Einigkeit des Kabinetts künftig in Frage stellen könnten, Abstand zu nehmen. Ebenso muß sich Churchill Zurückhaltung auferlegen und auch der Kolonialminister wird in Zukunft lediglich den Gedanken des Schutzes der heimischen Industrie befürworten. Das Kabinett billigte noch einmal die Herabsetzung der Industrieschutzzölle und verpflichtete sich zu keiner Änderung dieser Politik.

Jugoslawien.

Die Kroaten gegen Belgrad.

Die kroatische demokratische Bauernkoalition faßte in einer Sitzung, an der 78 kroatische Abgeordnete teilnahmen, eine Entschließung, in der der Rumpf-Skupschtina in Belgrad das Recht abgesprochen wird, für den gesamten Staat gültige Entschließungen zu fassen. Die Königreiche der Kroaten und der Montenegriner, so wird ausgeführt, haben, als sie die staatliche Einheit im Rahmen des Jugoslawischen Königreiches beschlossen, auf ihre geschichtliche, staatliche, territoriale und politische Individualität lediglich zugunsten der Staatseinheit, nicht aber zugunsten irgendeines Landes verzichtet. Die demokratische Bauernkoalition beschloß, den schärfsten Kampf für eine neue staatliche Einrichtung zu führen, die den übrigen Teilen des Staates die volle Gleichberechtigung sichere.

Aus In- und Ausland

Hamburg. Der Hamburger Senat will am 11. August eine große Reihe von Begnadigungen aussprechen, und zwar hauptsächlich entsprechend dem Beschluß des Reichstages für solche Straftaten, die aus wirtschaftlicher Not begangen worden sind.

Breslau. Der Provinzialausschuß von Niederschlesien beschloß gegen die Stimmen der Deutschnationalen, dem Vorschlage des Innenministers zuzustimmen, den bisherigen Regierungspräsidenten von Lüneburg, Lüdemann, zum Oberpräsidenten von Niederschlesien zu bestellen.

Prag. Amtlich wird bekanntgegeben, daß Präsident Masaryk am Mittwoch Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Karlsbad einen Besuch abstattete. Masaryk ist am Mittwoch von Karlsbad nach Lana abgereist.

Amsterdam. Der 70. Geburtstag der Königinmutter Emma wurde in Holland festlich begangen.

London. In der Unterhaussitzung kam der Fall Slater zur Erörterung. Es wurde die Frage an die Regierung gerichtet, ob sie einen Antrag auf Entschädigung erhalten habe und was die Regierung zu unternehmen gedenke. Der Sekretär für Schottland erwiderte, es sei kein Antrag eingegangen. Die Frage werde erwogen und demnächst auch entschieden werden.

London. Die drohende Aussperrung von einer halben Million Spinnern in der Lancashirer Baumwollindustrie ist durch die Beilegung des Streiks in Oldham vermieden worden.

Peking. In der japanischen Antwort auf die Kündigung des chinesisch-japanischen Vertrages heißt es, daß Japan die einseitige Aufhebung des Vertrages nicht anerkennen könne, daß es aber bereit sei, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, falls Nanking seine gegenwärtige Haltung aufgibt.

Aus der Umgegend

Nebra, 4. August.

— **Eine Venezianische Nacht** in Nebra — ein schöner Gedanke, auf den unser Schützenhauswirt und Stadtmusikdirektor Rönecke gekommen sind. Das dafür aufgestellte Programm ist reichhaltig, für den Kleinstädter neuartig und daß alles gut durchgeführt wird, dafür bürgen schon die Veranstalter.

— **Stadtlichtspiele.** Das Sonntagsprogramm bringt als Hauptnummer den verfilmten Roman „Es war" eines unserer ersten Gegenwartsschriftsteller, des jedem Theater- und Literaturfreunde bekannten Hermann Sudermann. Schon dieser Name genügt, er verbürgt einen Abend, wie er besser kaum geboten werden kann. — Auch das Beiprogramm wird dem Hauptfilm entsprechend anregend sein.

— **Nach Großwangen.** Vom Kriegerfest her wissen wir es, daß in Großwangen recht hübsche Mädchen sind, mit denen getanzt zu haben zu den schönsten Erinnerungen zählt. All die Schönen laden nun die junge Männerwelt für nächsten Sonntag zum Mädchenball ein. Eine derartige Einladung wird nicht unbeachtet bleiben, sodaß es den Großwangener Schönen an flotten Tänzern gewiß nicht fehlen wird.

— **Die Wiehesche Stadtkapelle in Bad Kastenberg.** Nachdem die Wiehesche Stadtkapelle bereits im Juni in dem als Ausflugsort recht beliebt gewordenen Kastenberg ein mit großem Beifall aufgenommenes Konzert gegeben hat, ist Herr Sperber von der Kurverwaltung zu einem zweiten Konzert am kommenden Sonntag gewonnen worden. Das Konzert, das im Badegelände stattfindet, beginnt pünktlich um 3 Uhr und endigt um 7 Uhr nachmittags. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf diese Veranstaltung und wünschen Herrn Sperber besten Erfolg.

Roßleben. [Vom Brandunglück bei Büchners.] Die Ueberreste des bei dem Unglück leider um sein Leben gekommenen jungen Mannes aus Bad Kösen wurden gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft seziert und sind heute nach seinem Heimatsort zur Beerdigung überführt worden. — Die Brandverletzungen des Glasermeisters Büchner an beiden Armen erweisen sich ebenfalls als so erheblich, daß er einige Zeit arbeitsunfähig sein wird. Immer mehr zeigt sich, daß die Familie Büchner samt dem Personal nur mit knapper Not dem Flammentode entrinnen konnte. Ueber die Entstehungsursache herrscht vollkommene Unkenntnis und was hier und da darüber gesprochen wird, beruht nur auf Vermutungen. — Bei dem Kampf gegen das Element trat diesmal auch die Freiwillige Sanitätskolonne in Aktion. Es zeigte sich, daß diese junge Organisation mit ihren Einrichtungen für erste Hilfeleistung eine wertvolle Ergänzung der Feuerwehr ist. Namentlich ihr Scheinwerferapparat kam recht zustatten. Die Bergung der Leiche des verunglückten Gesellen aus dem gefährdeten Gebäude wurde ebenfalls durch Sanitäter ausgeführt.

Heldrungen. Herr Oberbahnhofsvorsteher Hoffmann ist als Obersekretär nach Erfurt versetzt. An seine Stelle ist Herr Oberbahnhofsvorsteher Bader von Schleusingen nach Heldrungen versetzt worden.

Schraplau. Der hier zu Besuch weilende Schüler Schmidt aus Halle fiel bei der Kirschennachsuche vom Baume. Er brach die Hände und erlitt noch innere Verletzungen. Der Verunglückte mußte in die Klinik nach Halle gebracht werden. Dort ist er an den Folgen des Sturzes gestorben.

Jeßnitz, 1. August. Nach einem Fußballspiel mit einem hiesigen Fußballverein kamen die Mitglieder einer hier zu Gaste weilenden Arbeiter-Fußballmannschaft aus Halle—Giebichenstein noch zu einem leichtathletischen Unterhaltungsabend in Form einer Schlägerei, bei der es ganz wüst zuging. Als Sportgerät benutzte man die aus dem Boden herausgerissenen Latten eines Zaunes beim Volkshause und die Stühle der Bahnhofswirtschaft. Einer von ihnen mußte in schwerverletztem Zustande vom Kampfplatz getragen werden. Die Stühle der Bahnhofswirtschaft flogen in der Hitze des Gefechtes bis auf die Eisenbahnschienen.

Erfurt. Am Mittwoch früh gegen 7,20 Uhr wurden in Kilometer 69,5 der Strecke Wolframbshausen—Erfurt die ledigen Bahnunterhaltungsarbeiter Franz Adam aus Erfurt und Wilhelm Blaurock aus Walschleben vom Personenzug 29355 überfahren und getötet. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Kelbra (Kyffh.). In der Nacht zum Donnerstag brannte hier das Dampfsägewerk Johann Forsonell nieder. Der Entstehungsraum war das Maschinenhaus der Firma. Die Maschinen wurden durch das sich rasch erweiternde Feuer sämtlich unbrauchbar für den Weiterbetrieb des Werkes. Der Schaden ist erheblich, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Sömmerda. Beim Spielen am Geländer der Unstrutbrücke in der Nähe des Wehres fiel am Mittwochnachmittag ein 7jähriges Töchterchen des Gärtners Abbt ins Wasser der Unstrut und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle kam.

Nordhausen. Bei einer Schlägerei zwischen mehreren Personen im Grundstück Wolffstraße 6 griff der sich in Notwehr befindliche 74jährige Invalide Sch. zum Revolver und verletzte einen der Angreifer durch zwei Schüsse in die Brust. Im Krankenhause mußte der Verletzte sich einer Operation unterziehen.

Walkenried. Schwer betroffen wurde die Familie Lemmert. Das vierjährige Kind wollte von der auf dem Ofen stehenden Milch trinken. Beim Herunziehen des Topfes kippte das Gefäß um. Die heiße Milch ergoß sich über das Kind. Brust und Leib verbrannten vollständig. Im Krankenhause erlag das Kind bald den schweren Verletzungen.

Nordheim, 2. August. Gestern abend gerieten zwei Kanalarbeiter mit 12 jungen Leuten in Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete, dabei wurde der eine junge Mann, durch einen Stich in den Bauch tödlich verletzt. Der andere erhielt einen Stich in den Oberschenkel. Der Täter Huber aus Oberbayern wurde verhaftet.

Nah und Fern

○ **Selbstmord eines Reichswehroffiziers.** Im Müggelsee bei Berlin-Friedrichshagen wurde die Leiche des 29 Jahre alten Reichswehroberleutnants Dr. jur. Felix Fresenius aus Kassel geborgen. Wie aus einem hinterlassenen Abschiedsbrief hervorgeht, liegt Selbstmord vor. Fresenius, der seit dem 28. Juli vermißt wurde, diente beim Infanterieregiment Nr. 15 in Kassel.

○ **Ein Sprengstofflager des Massenmörders Hein.** Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft fand in Forst bei Jena eine Nachforschung nach den von den Verbrechern Hein und Larm gestohlenen Sprengstoffen und anderen Gegenständen statt. Larm wohnte der Suche bei. In der Nähe eines Restaurants fand man an einem Waldabhang in großen Mengen Sprengstoff, Zündkapseln, Zündschnüre, Zündapparate, Waffen, Munition, Einbrecherwerkzeug, Felbstecher, Rucksäcke und anderes mehr. Alles war, in großen Glasballons verschlossen, in die Erde vergraben und mit Rasen zugedeckt.

○ **Drei Personen durch Gas vergiftet.** In einem Hause in der Barmer Straße in Elberfeld bemerkten Hausbewohner einen auffallenden Gasgerruch, der aus der Wohnung des Elektroingenieurs Wilke kam. Beim Eindringen in die Wohnung fand man die Ehefrau, den achtjährigen Sohn und die fünfzehnjährige Tochter in ihren Betten tot auf. Sie waren durch Gas vergiftet. Anscheinend war beim Heißmachen von Wasser der Gasschlauch vom Hahn abgefallen, ohne daß dies bemerkt wurde. Der Ehemann befindet sich auf einer Geschäftsreise.

⊙ **Große Ölexplosion in Amerika.** Infolge eines geringfügigen Brandes in den Betriebsanlagen der Indian Refining Company in Lawrenceville (Illinois) explodierten die in der Destillierungsanlage befindlichen Ölmengen. Das heiße Öl ergoß sich auf die das Feuer bekämpfenden Leute. Es wurden 75 Personen verletzt. Bei sechs Verletzten besteht Lebensgefahr.

⊙ **Schwerer Bauunfall in Kanada.** Beim Emporziehen eines fählernen Schleusentores durch einen Kran am Ufer des Welland-Kanals bei St. Catherines im kanadischen Staate Ontario versagte plötzlich ein Kranbehel und das 500 Tonnen schwere Tor stürzte in die Tiefe. Sechzehn Arbeiter wurden erschlagen, etwa 30 trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

⊙ **Schweres Bergwerksunglück in Südafrika. Auf der City-Deep-Grube in den Witwatersrandfeldern in Südafrika wurden nach Berichten aus Johannesburg durch niedergehende Gesteinsmassen 13 Bergleute, zwei Europäer und elf Eingeborene, getötet. Ein Europäer und sieben Eingeborene werden noch vermißt. Es besteht keine Hoffnung, sie noch lebend zu bergen.**

⊙ **Unwetter und Überschwemmungen in Japan.** Das mittlere Japan wurde von heftigen Gewitterstürmen heimgesucht. Mehrere Brücken wurden zerstört und der Eisenbahnverkehr wurde behindert. Einige hundert Häuser wurden überschwemmt, an den Feldern wurde großer Schaden angerichtet. Man befürchtet, daß etwa 20 Personen bei dem Unwetter ums Leben gekommen sind. Einige Ortschaften in der Nähe von Tokio wurden durch die aus den Ufern getretenen Flüsse unter Wasser gesetzt, so daß nur noch die Dächer der Häuser herausragen.

Bunte Tageschronik

Woldegk (Mecklenburg). Auf dem Gute Leppin kamen bei einem Brande, der fünf Wirtschaftsgebäude in Asche legte etwa 400 Schafe in den Flammen um.

Hannover. In Misburg erschoß ein junger Mann namens Scholz während eines Streites seinen 27jährigen Bruder.

London. Den Blättern zufolge hat Mittwoch ein britisches Großflugzeug in einem direkten Fluge über eine Tonne Gold von London nach Köln befördert.

Rom. In einer Ortschaft in Kalabrien brach ein Großfeuer aus, das 100 Häuser und Schuppen vernichtete. Ein Mann wurde dabei getötet und mehrere verwundet.

Rom. In Italien ereigneten sich wieder zwei Fliegerunfälle, einer bei Bersenzano und einer auf dem Flugfelde von Ghigi. Die beiden Piloten der Flugzeuge kamen ums Leben.

Malmö. Ein Kraftwagen fuhr in der Nähe von Malmö gegen ein Brückengeländer und stürzte von der acht Meter hohen Brücke in den Fluß. Die Insassen, zwei Ehepaare, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Moskau. Aus einem vorübergehend stillgelegten Hochofen in Petrowsk am Dnjepr strömte aus bisher unbekannten Gründen heiße Luft aus und verbrannte neun Arbeiter, von denen zwei ihren Verletzungen erlegen sind.

Moskau. In der Stadt Namangan in Turkestan wurden mehrere starke Erdstöße verspürt. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.

30. **Bundestag des Nationalbundes für Stenographie.**

Berlin. Der Reichsbund für Nationalstenographie hält vom 4. bis 7. August seinen 30. Jubelbundestag in Stoßfurt-Leopoldshall ab in Verbindung mit einer Jubelausstellung und einer Feier des 60. Geburtstages des Generalmajors Felix v. Kunowski, der mit seinem Bruder, Sanitätsrat Dr. Albrecht v. Kunowski, die Nationalstenographie erfand.

Ackerbauminister Dunlop in Deutschland.

Stettin. Donnerstag traf, von Kopenhagen kommend, der stellvertretende Ackerbauminister der Vereinigten Staaten Dunlop, mit einem Dampfer hier ein und wurde von dem Kommissionär für Ackerbau an der Berliner amerikanischen Botschaft, Loyd B. Steere, empfangen. Im Laufe des Vormittags erfolgte die Begrüßung in der Landwirtschaftskammer durch den Vorsitzenden des Tierzuchtausschusses. An eine Aussprache über die Einrichtungen der Landwirtschaftskammer als solche schlossen sich Besichtigungen an. Dann setzten die Herren ihre Reise nach Berlin fort.

Verhaftung eines Doppelmörders.

* **Danzig.** Der polnische Saisonarbeiter Joseph Laskowski, der in der Nacht zum vergangenen Sonntag das Ehepaar Strunk in Klein-Zünder mit einem Rasiermesser ermordet hat, ist in der vergangenen Nacht in seinem Heimatsort Warschau (Kreis Neustadt) von zwei polnischen Grenzpolizeibeamten festgenommen worden. Es ist anzunehmen, daß Laskowski von den polnischen Gerichten abgeurteilt werden wird.

Notlandung des Postflugzeuges Berlin—Paris.

Brüssel. Das Postflugzeug Berlin—Paris mußte Donnerstag vormittag infolge Nebels in der Nähe von Namur landen. Die Polizei traf die erforderlichen Maßnahmen.

Der parlamentarische Beirat über die Eisenbahnkatastrophen.

Beratung beim Reichsverkehrsminister.

Im Reichsverkehrsministerium fand Mittwoch die schon nach dem Eisenbahnunglück auf dem Münchener Hauptbahnhof in Aussicht genommene Konferenz des Reichsverkehrsministers von Guérard mit den Vertretern der Reichstagsparteien unter Teilnahme des Generaldirektors der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, statt. Nicht vertreten war die Bayerische Volkspartei. Gegenstand der Erörterung waren die zahlreichen Eisenbahnkatastrophen der letzten Zeit, besonders auch das neue Unglück bei Dinkelscherben, über das jedoch amtliches Material noch nicht mitgeteilt werden konnte.

Als praktisches Ergebnis der parlamentarischen Verkehrskonferenz ist festzustellen, daß der Reichsverkehrsminister einen Ausschuß berufen wird, der nicht nur die einzelnen Unfälle und ihre Ursachen untersuchen, sondern auch grundsätzlich prüfen soll, wie es mit der Sicherheit auf der Deutschen Reichsbahn im allgemeinen bestellt ist.

Es wird sich hier nicht um einen parlamentarischen Ausschuß handeln, sondern um einen Ausschuß von Sachverständigen, dem natürlich auch Parlamentarier angehören können.

Dinkelscherben.

Das neue schwere Eisenbahnunglück in Bayern hat leider noch mehr Todesopfer gefordert, als nach der ersten Hiobspost angenommen werden konnte: von den Reisenden des beschleunigten Personenzuges Saarbrücken—Stuttgart—München, der auf der Station Dinkelscherben der Bahnstrecke Ulm—Augsburg auf einen Güterzug auffuhr, sind 16 getötet und mindestens 33 mehr oder minder schwer verletzt worden.

Die Ursache des Unglücks ist wieder einmal falsche Weichenstellung: der Personenzug ist nicht geradeaus, sondern auf das Überholungsgleis, auf dem der Güterzug stand, gefahren. Der Weichenwärter behauptet, die Weiche, die infolge Umbaues der Strecke für den elektrischen Betrieb zurzeit provisorisch mit der Hand bedient wird, richtig gezogen zu haben, sie habe aber augenscheinlich nicht funktioniert. Der Auffprall erfolgte, obwohl der Lokomotivführer gebremst hatte,

mit voller Wucht.

Die letzten Wagen des Güterzuges wurden vollkommen zertrümmert, die Lokomotive des Personenzuges stürzte um. Bezeichnend ist es, daß die modernen Wagen, die unmittelbar hinter der Lokomotive liefen, völlig unversehrt blieben. Die Personenwagen vierter Klasse älterer Bauart aber, die in der Mitte des Zuges waren, bildeten einen wüsten Trümmerhaufen.

Aenderungen im bayerischen Eisenbahndienst.

Keine weiteren Todesopfer in Dinkelscherben.

In der parlamentarischen Konferenz beim Reichsverkehrsminister teilte Dr. Dorpmüller, der Generaldirektor der Reichsbahn, mit, wie die Zustände im bayerischen Bahnwesen gebessert werden sollen.

Die Diensteinteilung der norddeutschen Bahnen soll auch auf die süddeutschen Bahnen ausgedehnt werden, da, wie dargelegt wurde, die norddeutsche Methode für die Betriebsführung und die Erhaltung der Spannkraft des Personals zweckensprechender ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280804-16/fragment/page=0002

Mit Bezug auf das Münchener Unglück wurde hervorgehoben, daß an Tagen besonderer Inanspruchnahme des Personals, z. B. bei starkem Verkehr oder bei großer Hitze, Verstärkungspersonal mehr als bisher vorzusehen sei. Billigung fand auch die frühere Feststellung, daß zur Überwachung der Oberbauarbeiten weitere Kontrollen notwendig und daß die Umbauten tunlichst zu beschleunigen seien. Außerdem wurde eine Reihe weiterer Maßnahmen erörtert, so die Fragen der Vereinfachung der Dienstvorschriften, einer Nachprüfung der Dienstdauerbestimmungen, die Fragen der Zuggeschwindigkeiten, der Verstärkung des technischen Dienstes und der eventuellen Verminderung des Verwaltungsdienstes.

Die Zahl der Todesopfer der Dinkelscherbener Katastrophe hat sich nicht erhöht: es sind 16. Von den 50 bis 60 Verletzten sind etwa 10 als Schwerverletzte anzusprechen. Die Bestattung der Toten, die sämtlich nach ihrer Heimat übergeführt werden, wird voraussichtlich in den nächsten Tagen stattfinden. Die Meldung, daß ein „Einheitspersonenwagen neuerer Bauart" beim Unfalle zertrümmert worden sei, trifft nicht zu. In dem Zuge lief nur ein einziger Einheitspersonenwagen, aber am Schluß des unverletzt gebliebenen Zugteils.

*

Weitere Eisenbahnunfälle.

Im Mainzer Hauptbahnhof fuhr ein Triebwagen, der von Wiesbaden-Biebrich kam, auf einen Prellbock auf. Hierbei wurden zwölf Reisende leicht verletzt. Auf dem Hauptbahnhof von Köslin fuhren zwei Rangierabteilungen in einer Weiche zusammen. Vier Güterwagen und ein fahrbarer Kran wurden aus den Schienen geworfen; der Schaden ist jedoch nicht erheblich. Schwerere Eisenbahnunfälle werden

aus Frankreich

gemeldet. In der Nähe von Chalons-sur-Marne stieß ein Personenzug mit einem Truppentransportzug zusammen, wobei ein Wagen des Transportzuges entgleiste. 29 Personen wurden leicht verletzt. — Auf dem Bahnhof von Le Mans entgleiste ein von Paris kommender Sonderzug, in dem sich Schüler auf dem Wege zur See befanden. Es wurden sechs Personen getötet, und zwar zum größten Teil Postbeamte, die sich im Gepäckwagen befanden. Die genaue Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Ozean- und Weltflug mißglückt.

Courtney notgelandet, Franco kehrt um.

Der englische Flieger Courtney, der am 28. Juli, von Lissabon kommend, bei Horta auf den Azoren gelandet war, ist Mittwoch bei günstigem Wetter nach Neufundland gestartet. Er war jedoch gezwungen, etwa 500 englische Meilen von Cape Race entfernt auf See niederzugehen. Auf dem Meere niedergehen mußte auch das Wasserflugzeug „Numancia", das mit dem Major Franco von Cadiz zu einem Weltflug aufgestiegen war und zunächst nach den Azoren fliegen wollte. Franco, der nur bis Huelva gekommen ist, kann den Flug nicht fortsetzen und kehrt um.

Die polnischen Flieger Kubala und Idzikowski, die schon seit Monaten von Frankreich nach Newyork fliegen wollen, haben plötzlich ihren

Ozeanflug abgesagt,

weil sie sich hatten verpflichten sollen, den Flug erst dann zu unternehmen, wenn es einem französischen Flieger gelungen sein würde, den Atlantischen Ozean in der Richtung von Ost nach West zu überqueren.

*

Eine Flaschenpost Hinchcliffes.

Nach einer Meldung aus London wurde bei Flint, einem Hafen an der Küste von Nordwales, eine Flaschenpost der im März d. J. bei einem Überseeflug ums Leben gekommenen Flieger Kapitän Hinchcliffe und Elsie Mackay aufgefischt. Die Mitteilung lautet: „Lebt wohl. Elsie Mackay und Kapitän Hinchcliffe, niedergegangen in Nebel und Sturm." Die Mitteilung ist zunächst mit aller Vorsicht behandelt worden, doch glaubt man, daß es sich tatsächlich um den letzten Gruß Hinchcliffes und Elsie Mackays handelt.

„Gut Blatt."

Die Beendigung des Altenburger Skatkongresses.

Es ist momentan zwiel los in der Welt, sonst hätte man dem Altenburger Skatkongreß, der nun zu Ende ging, sicher größere Beachtung geschenkt. Aber wenn „Zurner zieh'n froh dahin", wenn nicht bloß der, dem „Gesang gegeben ist", singt, und wenn hoch oben in Europa Olympia ihre Pforten öffnet, dann kann sich natürlich eine so intime Sache, wie ein solider Dauerskat es ist, nicht zu einer Sensation auswachsen. Aber ganz still begraben kann man diese spielerische Tagung, die so vielen deutschen Brüdern und Schwestern ans Herz geht, denn doch nicht.

Mit Ehrenpforten und Flaggenschmuck und dem Wunsche „Gut Blatt!" — man könnte dabei auch an den Blattschuß der Jäger denken — begrüßte die Vierwenzelstadt Altenburg ihre Gäste, die von weither gekommen waren, um rasch einmal einen Grand anzusagen oder einen Null ouvert hinzulegen. Die Deutschamerikaner, die jetzt in Deutschland von einem Feiertag zum anderen reisen, bekamen schon vor ihrer Ankunft in Altenburg ein Spiel Karten in die Hand gedrückt: es war ein Ehrengeschenk der Altenburger Skatleute und es lag in einer Ledertasche, und Verse waren auch dabei.

Was den Kongreß selbst angeht, so wurde da eine neue deutsche Skatordnung durchberaten wie in irgendeinem Reichstag, und wir von der Zunft werden sie eines Tages zu spüren bekommen und unser Geld nach ganz neuen Paragraphen verlieren. Und dann wurde nach einer sehr raffinierten Methode um die Meisterschaft im Skaten gespielt, und nebenher lief ein Geldpreisturnier, das noch viel besser besetzt war als das Meisterturnier. Auch Damen waren stark bei der guten Sache und der Kongreß schickte gleich zu Beginn seiner Tagung einer über 80 Jahre alten Altenburgerin, die rettungslos dem Skat verfallen ist, als Zeichen besonderer Huldigung einen Rosenstrauß und ein Anerkennungsschreiben. Und wenn es einen Skatorden gäbe — seltsamerweise gibt es ihn noch nicht —, so hätte ihn die alte Dame auch verdient, denn wer sich für Skat ins Zeug legt, ist von vornherein sympathisch!

Wichtiges aus der Reichsknappschaft.

In der Sitzung des Reichsknappschaftsvorstandes vorige Woche in Hannover haben sich auch die Vertreter der Arbeiter-Versicherten mit der durch eine bisher verzögerten Sanierung heraufbeschworenen Schuldenwirtschaft in der Angestelltenpensionskasse beschäftigt. Für die Bergbauangestellten ist diese Tatsache allein schon ein bedauerliches Vorkommnis. Mangelnde Verantwortung der Mehrheit im Angestelltenabteilungsvorstande hat es zu Wege gebracht, daß sich jetzt die Arbeiter, die mit dem Vermögen ihrer Pensionskasse am Ende für die Schulden der Angestelltenpensionskasse haften, mit den Leistungen und Beiträgen der Angestelltenpensionskasse beschäftigen und nunmehr erntlich die Heraufsetzung der Beiträge für die Angestelltenpensionskasse erwägen. Die Arbeiter lassen sich mit Recht bei diesen Ueberlegungen von der Sorge leiten, die sie aus einer größeren Verantwortung gegenüber ihrer eigenen Pensionskasse empfinden. Auch sie werden höchstwahrscheinlich in kurzer Zeit vor die schwierige Frage eines Leistungsabbaues oder einer Beitragserhöhung gestellt. Heute zahlt aber der Arbeiter schon einen höheren Beitrag (über 19% seines Einkommens) als der Angestellte (im Durchschnitt der Reichsknappschaft 12,5%). Obendrein werden gegenwärtig in der Angestelltenpensionskasse Leistungen gewährt, die das Gesetz nicht vorsieht und die auch nur der heutige Rentner als Geschenk bekommt, während sie den heutigen Beitragszahlern ganz oder teilweise vorenthalten bleiben. Es handelt sich um Steigerungsbeträge der Angestelltenversicherung, die zu Lasten der Knappschaft für Zeiten gewährt werden, für die eine Versicherung bei der Angestelltenversicherung nicht nachgewiesen werden kann. Weiter hat sich die Spekulation auf Staats- oder Reichszuschüsse völlig zerschlagen. Es besteht auch nicht die geringste Aussicht, daß von dieser Seite der Angestelltenpensionskasse eine wirksame Hilfe geboten wird. Es ist also soweit gekommen, daß die Arbeiter die Initiative ergreifen werden und den Angestellten eine Beitragserhöhung auferlegen, weil die Mehrheit in der Reichsknappschaft (Asa und GDA) es verabsäumt hat, die Sanierung der Knappschaft rechtzeitig durchzuführen. Da aber eine weitere Beitragserhöhung für die Angestellten untragbar ist, wird sich die Angestelltenschaft mit aller Entschiedenheit gegen einen solchen Beschluß wehren. Vielleicht begreift der Vorstand der Angestelltenabteilung nun endlich, daß es höchste Zeit wird, um mit der Sanierung durch die Selbstverwaltung zu beginnen.

Die Entwicklung der Zuckerrübenernte in Mitteldeutschland.

Die Entwicklung der Zuckerrübenernte in Mitteldeutschland ist für die Lage unserer heimischen und der gesamten deutschen Wirtschaft von wesentlichem Einfluß. Nach dem Wirtschaftsbericht des Hallischen Bankvereins wird im allgemeinen, soweit sich über die mitteldeutsche Zuckerrübenernte überhaupt Angaben machen lassen, der Stand der Rüben zur Zeit ganz günstig beurteilt. Die heißen sonnigen Tage der letzten Wochen waren für die Fortentwicklung der infolge der kalten Witterung zurückgebliebenen Rüben von günstiger Wirkung. Andererseits sind vor allem auf leichten Böden Niederschläge bereits wieder sehr erwünscht. In der Gegend um Halle sind Wachstum und Stand der Rüben ziemlich befriedigend; in der Thüringer Gegend wird über Mangel an durchdringendem Regen geklagt, während im Braunschweiger Gebiet, wo kräftiger Tau zum Teil den fehlenden Regen ersetzte, die in großen Mengen nachgedrillten Rüben sich gut entwickelten. Soweit sich bisher übersehen läßt, dürfte die mitteldeutsche Zuckerrübenernte, wenn nicht unvorhergesehene Schädigungen durch Trockenheit und Insekten sich bemerkbar machen, den Stand des Vorjahres erreichen. Die Aussichten für die mitteldeutsche Zuckerernte sind daher einigermaßen befriedigend. Die Lage der mitteldeutschen Zuckerwirtschaft wird erheblich beeinflußt durch die Gestaltung des Weltzuckermarktes, die sich immer krisenhafter verschärft.

Omnibusse, Nutzkraftwagen, Zugmaschinen. Ausgabe II der „Deutschen Kraftfahrzeug-Typenschau". Verlag Deutsche Motor-Zeitschrift, Dresden-A 19. — Preis Mk. 2.00 (Voreinsendung) bzw. Mk. 2.30 (Nachnahme).

Diese soeben neu erschienene Ausgabe der „Deutschen Kraftfahrzeug-Typenschau" gibt auf 70 Typenseiten ausführlich über die deutschen Omnibusse, Nutzkraftwagen und Zugmaschinen Aufschluß. Der Omnibus ist kein Lastwagen mehr, sondern ein sehr großer Personenwagen, wie die Büssing-Omnibusse, besonders der Büssing-Dreiachser mit starrer Doppelhinterachse, der Henschel-Omnibus mit der Henschel-Motorbremse, die MAN-Riederrahmen-Omnibusse, die Magirus-Omnibusse, die Mannesmann-Mulag-Omnibusse u. a. m. zeigen. Für Omnibusse setzt sich dank geeigneter Radkonstruktionen, besonders des Simplex-Rades und des Primus-Rades, der Riesenluftreifen durch, (vornehmlich von Continental und Phönix eingeführt), für schwere Fahrzeuge hingegen der hochelastische Reifen, wie er als Fulda-Parabel-Luftkammer-Reifen, Metzeler-Dynamit-Reifen, Herz-Luftraum-Reifen u. a. m. bekannt ist. Die kleinen Lieferfahrzeuge sind durch den Universelle-Liefer wagen mit halbautomatischer Schaltung, den Ründapp-Liefer wagen und dem Steigdop-Liefer wagen vertreten. Neu treten die Kleinlastwagen (z. B. der Ansbach-Expreß) in Erscheinung. Technisch interessant ist vor allem das MWM-Motorpferd der Motoren-Werke-Mannheim als erste deutsche Zugmaschine mit kompressorlosem Dieselmotor, der Hanomag-WD-Radschlepper und die eigenartigen Hanomag-WD-Kettenschlepper. Beim Studium der Aufbauten fallen die Verdinger Stahlaufbauten der Waggonfabrik Verdingen, die Spezialaufbauten der Zwickauer Fahrzeugfabrik Schumann, die Omnibus-Aufbauten der Sächsischen Waggonfabrik Werdau sowie die Aufbauten und Anhänger von Gottfried Lindner, Deutschlands größter Karosseriefabrik, am meisten auf.

Am 5. August: Sonne, warm, später strichweis gewitterhaft, kühler.
Am 6. August: Wolken, teils Sonne, angenehm, vielorts Regen, Wind, im NW lebhaft.
Am 7. August: Veränderlich, warm, später, kühler Regenfall.
Am 8. August: Sonne, Wolken, strichweis Regen, Wind, ziemlich warm.
Am 9. August: Wolken, Sonne, manchenorts Regenfall, Wind kühler.
Am 10. August: Veränderlich, ziemlich kühl, Wind, meist trocken, tags angenehm.
Am 11. Aug.: Wolken, teils Sonne, Regen wahrscheinl., mäßig warm.

Kirchliche Nachrichten

9. Sonntag nach Trinitatis, den 5. August 1928.

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.
1/2 12 Uhr vorm: Kindergottesdienst in der Kirche (Ältere Abtlg.).
1/2 12 Uhr vorm: Kindergottesdienst im Gemeindesaal (jüngere Abtl.).
Abends 1/2 9 Uhr: Bibelbesprechstunde für junge Mädchen.
Bibelstunde am Mittwoch fällt aus.
Freitag Abend 1/2 9 Uhr: Jungfrauenverein.
Kirchenkollekte: Für die soziale Arbeit der Kirche.
Hauskollekte: Für bedürftige Kirchengemeinden der Prov. Sachsen.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(24. Fortsetzung.)

„Die Baronin mußte doch ins Irrenhaus gebracht werden," sagte Ringler und hatte die Augen voller Tränen.

„Ja! Die arme Frau! Sie hat sich einbildt, sie ist schuld an dem Unglück. Die Perlen, die ihr der alte Baron vor drei oder vier Wochen gschenkt hat, sagt i, habn ihren Mann ruiniert. Und das hat's wahnsinnig gmacht. Allewei hat's an der Schnur nachzählt und hat ausgrechnet, wie viele Milliarden als dafür kriegt. Aber sie sind net amal echt, sagn die Juwelier!"

„Schrecklich, lieber Richthofen!"

„Ja, net wahr? Man könnt selber gleich den Verstand verliern, wann man so was miterlebt. Jetzt geh ich halt wieder. Vielleicht fallt mir noch was ein, das ich dem Joachim weismach, daß ich wenigstens noch ein paar Tag Aufschub erwirk. Eine jede Stund ist kostbar."

„Wenn Sie mich brauchen sollten, lieber Richthofen, ob bei Tag oder Nacht —"

„I komm schon, Herr Hofrat, wenn's gar nimmer anders geht. Solang er lebt, ist allewei noch ein Hoffn!"

Ringler ging mit ihm zum Wagen, dessen Schlag der Chauffeur offenhielt. Schwer sank er in die Lederpolsterung im Fond. Ein Nicken noch, dann sauchte er über den spiegelglatten Asphalt am Opernring herunter.

Was nun? — Zu wem? — Wen gab es noch in dem großen Wien, dem Hettingens Geschick am Herzen lag? Der in der größten Stunde der Not dem Freunde über die gefährliche Klippe hinweghalf? Wo fand er die Hand, die stark genug war, ihn abzuhalten, daß er nicht über Bord ging? Wo den Mund, der eine solche Beredsamkeit besaß, Joachim von der Notwendigkeit seines Daseins zu überzeugen?

Die Schwester war die einzige gewesen, die es gekonnt hätte, und sie sagte sich in der Stunde, in der alles über dem Mann ihrer Liebe zusammenbrach, von ihm los.

Wo fand er eine andere Frau, die Macht über den armen verzweifelten Menschen hatte?

Ein Auto glitt blitzschnell an dem seinen vorüber. Eine Dame in pelzbesetztem Mantel und einem blauen wehenden Schleier saß im Fond und hatte kein Auge für all das Leben ringsum.

„Lassn S' den rotn Wagn net aus dem Gsicht, Stephan!" rief er durch das Sprachrohr dem Chauffeur zu, der sofort verstand und hinter dem Auto dreinflitzte. „Bleibn S' hinter ihm, bis er halt!" gebot Richthofen.

Das Nicken des jungen Mannes bestätigte ihm, daß er sich auf ihn verlassen konnte.

Am Schwarzenberger Platz stoppten die beiden Kraftwagen mit knapp zwei Meter Abstand. Beide Chauffeure rissen zu gleicher Zeit den Schlag auf und legten die Hand an die Mütze.

„Gestattn S' einen Augenblick, Frau Kammersängerin!" Richthofen hatte schon nach ihrer Hand gegriffen und neigte sich ehrerbietig darüber.

Zwei große, verweinte Augen sahen auf ihn nieder. Die Stimme der Diva klang in verhaltenem Schluchzen. „Habn S' mir vielleicht noch ein Unglück zu melden, Leopold? — Glangt's noch immer nicht bei die Hettingen? — Muß auch das allerletzte noch kommen?"

„Es hat ganz den Anschein, als ob's so wär!" Flüsternd neigte er sich zu ihrem Ohr. „Der Joachim will Hand an sich legn!"

„Richthofen!" Isabella Jeska schüttelte ihn voll sinnloser Angst am Arm. „Redn S' doch Leopold! — Wo is er denn, der Bub! — Ich muß ihn doch findn können! — So schaun S' doch nimmer lang. Ich möcht ja z' spät kommen sonst!"

Seine Worte überstürzten sich, während sie starr an seinem Munde hing.

„So weit is! — Und ich hab keine Ahnung ghabt, hab mich bloß um — um seinen Vater glorgt — Aber jetzt! — Herr Richthofen, haltn S' mich nimmer auf! — Ich krieg ihn schon zu fassn. Und ich hab auch ein Mittl, durch das ich ihn gfügig mach! — Wie ein Kindl wickl ich ihn ein. Ganz warm kommt er zu liegn! Ganz warm! — Sorgn Sie sich nimmer, Leopold — Jetzt hab ich keine Zeit mehr, aber morgn — gelt, morgn kommen S' dann zu mir!"

Ein warmes tiefinnerstes Leuchten brach aus ihren Augen, die rot gerändert waren.

„Ich werd kein Lid zutun heut nacht, Frau Kammersängerin!" Richthofen preßte ihre Finger zwischen den seinen.

„Wenn S' so in Aengsten um den Joachim sind, dann telephonier ich Ihnen halt, Herr Leopold. Is nacher recht?"

„Ich bitt recht herzlich, gnädige Frau, lassen S' mich doch wissen, ob S' was ausgricht habn bei ihm!"

„Gwiß! Sie können sich verlassen! Auf Wiedersehen!"

Richthofen half ihr wieder in den Wagen und legte behutsam die gemusterte Sammetdecke über ihre Knie. „Sagn S' ihm net, daß ich Ihn verratn hab an Ihnen. Er tät mir's nie verzeihn!"

„Nein! Nein! — das braucht er nie zu wissen. — Ich dank Ihnen, Herr Leopold."

Ein fester Druck von Hand zu Hand, dann stand Richthofen allein auf dem hitzeglühenden Pflaster und sah dem roten Wagen nach, dessen Spur sich schon nach Sekunden im Trubel und dem Durcheinander des hin- und herflutenden Verkehrs verlor.

* * *

„Der Herr Baron ist leider nicht zu Hause," sagte der Diener, als Isabella Jeska die Klingel im Erdgeschoß der Villa Hettingen zog.

Sie maß ihn mit einem prüfendem Blick. „Oskar, mich sollten S' doch schon nicht anlügn. Keine fünf Minuten ist es her, da ist er vor mir den Parkweg herausgegangen. Stimmt es nicht?"

Der Alte geriet einen Moment aus der Fassung. „Die Frau Kammersängerin haben sich getäuscht!" meinte er achselzuckend.

„Aber bitte! Ich werde doch den Herrn Joachim nicht mit einem andern verwechseln! Das wär ja lachhaft! Melden Sie mich! Karte brauchen Sie gar keine. Sagen Sie, die Jeska vom Burgtheater möchte ihn sprechen."

Wenn die Diva sich eines reinen Hochdeutsch bediente, war Gefahr auf Verzug. Dann rebellierten ihre Nerven und drohten, über die Stränge zu schlagen. Oskar sah den stolz auffahrenden Blick der von ganz Wien vergötterten Frau und wurde unsicher.

„Wenn die gnädige Frau sich vielleicht ein andermal herbemühen möchten!"

„Nein! — —"

Sie legte ohne weiteres ihre kleine Ledertasche mit der goldenen Spinne in der linken Ecke auf den Mahagonitisch in der Halle, ließ sich erschöpft in einen der tiefen Stühle sinken und begann, die Gemälde an den Wänden zu studieren.

Als sie sich nach einer Weile wie zufällig umtah, war der Alte verschwunden. Das Gesicht zu Boden gesenkt, studierte sie das Muster des riesigen Teppichs, der bis an die Treppe lief. Wie weit würde ihr Vermögen reichen, um ihm wenigstens einiges dieser kostbaren Herrlichkeiten erhalten zu können? Ob Christoph ihr ein bißchen zu Hilfe kam, wenn sie dies oder das aus der Konkursmasse erstehen wollte? Es waren lauter wertvolle Stücke, die das Haus Hettingen sein eigen nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280804-16/fragment/page=0003

Reparationsagent und Finanzwirtschaft der Gemeinden.

In seinem letzten Zwischenbericht beschäftigt sich der Reparationsagent zum wiederholten Male mit der **Finanzgebarung der deutschen Gemeinden.** Den Zuwachs an öffentlichen Schulden führt er ausschließlich auf Steigerung der Ausgaben in Ländern und Gemeinden, hauptsächlich aber der letzteren, zurück. Der Reparationsagent macht in diesem Bericht ganz allgemein „den Gemeinden" ben Vorwurf mangelnder Sparsamkeit. Zu diesem Vorwurf nimmt der Präsident des Deutschen und Preußischen Landkreistages, Dr. v. Stempel in der Deutschen Allgemeinen Zeitung das Wort. Er betont, daß zunächst festzustellen wäre, was unter dem Namen „deutsche Gemeinde" zu verstehen sei. Wenn man hierbei auf die Großstadt bezug nähme, so sei die übertriebene Kritik an der Finanzgebarung der Großstädte durch den Deutschen Städtetag schon des öfteren auf das richtige Maß zurückgeführt worden.

„Der Vorwurf der Aufwendigkeit und der übertriebenen Ausgabenwirtschaft der kommunalen Selbstverwaltung trifft in seiner verallgemeinernden Form aber auch die **ländliche Selbstverwaltung.** Es scheint daher an der Zeit, daß auch diese sich zu Wehr setzt. Wird doch schon jetzt in der Oeffentlichkeit gefordert, „den Druck gegenüber den Gemeinden zu verschärfen", weil der Reparationsagent von einer Steigerung der Schulden der Gemeinden spricht, und weil er bemerkt, daß die Kontrolle der auswärtigen Anleihen die Ursache der diese Anleihen hervorrufenden zu hohen Ausgaben unberücksichtigt lasse; worauf die Regierung ihr besonderes Augenmerk richten möge.

Was die ländliche Selbstverwaltung, die kreisangehörigen Gemeinden und kleineren Städte und nicht zum wenigsten die **Landkreisverwaltungen** selbst angeht, so kann von einer **Aufwendigkeit und einer ungesunden Verschuldung gar keine Rede sein.** Die Etats dieser Kommunen und Kommunalverbände lassen bei der Durchsichtigkeit ihrer Voranschläge infolge der einfacheren Verhältnisse, ohne weiteres erkennen, daß sie durch die kommunalen Vertretungen auch in diesem Jahr wieder derartig zusammengestrichen und beschränkt worden sind, daß die Verwaltungen nicht mehr wissen, wie sie auch nur die nötigsten, gesetzlich festgelegten Ausgaben decken sollen. Das Anschwellen der Schullasten z. B., die Ausgaben für die gesetzlichen sozialen Verpflichtungen, ganz zu schweigen von den ebenso notwendigen, auf Freiwilligkeit beruhenden fürsorgerischen Maßnahmen, lassen, zumal angesichts der Depression in Landwirtschaft, Handwerk und Kleingewerbe, keinen Spielraum mehr. Wenn in diesem oder jenem Fall eine Verwaltung auch nur den schüchternen Versuch macht, Mittel für eine unbedingt notwendige, aber für das Volksganze wünschenswerte Ausgabe in den Etat einzustellen, so wird bei dem engen Zusammenhang, den die Wirtschaft in den kleineren Verhältnissen der Landgemeinden und kreisangehörigen Städte sowie der Landkreise schon durch die in den kommunalen Körperschaften sitzenden Wirtschaftsvertreter hat, dafür gesorgt, daß sie wieder gestrichen werden.

... Es geht wirklich nicht an, die Selbstverwaltung in den Augen der Oeffentlichkeit herabzusetzen durch Verallgemeinerung einer Kritik, die vielleicht in Einzelfall mit Einschränkungen berechtigt sein mag, die in ihrer Allgemeinheit aber falsch ist, und dann gestützt hierauf eine weitere Knebelung der Selbstverwaltung zu fordern."

Schwere Automobilkatastrophen.

In Deutschland und in Italien.

Auf der Fahrt von Hannover nach Klöte geriet das Auto des Großkaufmanns und Ratsherrn Adolf Fettig aus Gardelegen in der Nähe der Kreisstadt Gifhorn ins Schleudern. Die Insassen stürzten kopfüber auf die Straße. Während drei Personen mit leichteren Verletzungen davonkamen, fand Fettig durch Schädelbruch den Tod.

Ein furchtbares Automobilunglück ereignete sich vor den Toren Roms. In der Via Appia fuhr ein Automobil in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Benzinbehälter explodierte und das ganze Automobil verbrannte. Der Chauffeur wurde schrecklich verstümmelt und als verkohlte Leiche aufgefunden. Ein zweiter Insasse verstarb im Krankenhaus. Drei Leute sind schwer verwundet eingeliefert worden.

31 Todesopfer einer Feuersbrunst.

Die Hitzewelle vernichtet ein Dorf.

Das Dorf Conturella in Süditalien wurde, wie aus Mailand berichtet wird, durch eine Feuersbrunst heimgesucht. Etwa hundert Häuser sind völlig niedergebrannt, und mehrere hundert Personen sind obdachlos. Soweit bisher festgestellt ist, sollen 31 Personen in den Flammen umgekommen sein. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß. Den Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften gelang es, nach mehrstündiger Tätigkeit ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Das Feuer ist, wie man vermutet, durch Selbstentzündung infolge der Gluthitze entstanden.

§ **Urteil im Frankfurter Bestechungsprozeß.** Nach siebentägiger Verhandlung wurde in Frankfurt a. d. Oder in dem Prozeß wegen der Unregelmäßigkeiten beim Bau des Grenzbahnhofs Neu-Bentschen das Urteil gefällt. Der Angeklagte Gustav Bertholz aus Reppen wurde des Betruges in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerer und einfacher passiver Bestechung, der schweren Bestechung und der Beihilfe zum Betruge für schuldig erklärt und zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt, wobei fünf Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung kommen sollen. Dem Angeklagten wurde die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen. Der zweite Angeklagte Bauunternehmer Paul Genbsch aus Züllichau wurde wegen Betruges und aktiver schwerer und leichter Bestechung in verschiedenen Fällen zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Freispruch erfolgte, die Staatskasse, in den anderen Fällen geben sie zu Lasten der Verurteilten.

Erntekranz und Erntekrone.

In manchen Gegenden ist es üblich, einen Erntekranz zu winden, in anderen Gegenden wird eine Erntekrone hergerichtet. Beide werden in der Regel vom letzten Getreide gebunden, das von den Feldern kommt. Erntekranz und Erntekrone bestehen aus Ähren, Kornblumen, Kornraden, Rainfarn, Ackerwinde und anderen Blumen der Getreidefelder. Erntekrone und Erntekranz werden gewöhnlich dem Gutsherrn feierlich überreicht, und zwar vom ältesten Schnitter oder auch der jüngsten Erntearbeiterin, der Kronen- oder Kranzjungfer. Mit der Überreichung des Kranzes oder der Krone haben die Schnitter und Schnitterinnen das Recht auf das Erntebier oder auf den Ernteschmaus erworben. Im Osten Deutschlands wird die Erntekrone öfter mit Kerzen besteckt. Die Kranz- oder Kronenjungfer erhält da und dort auch das Recht, mit dem Gutsherrn oder Gutsverwalter den ersten Tanz beim Erntefest zu beginnen. Oftmals wird mit dem „Abtanzen" des Erntekranzes nicht bis zum Erntefest gewartet, sondern es beginnt sogleich, nachdem das letzte Getreidefuder in die Scheune gebracht worden ist.

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit dem cand. rer. pol. Herrn Richard Materne geben wir hierdurch bekannt

Alfred Barthel und Frau Charlotte, geb. Wiebecke

Nebra a/U., im August 1928.

Meine Verlobung mit Fräulein Käthe Barthel, Tochter des Herrn Kaufmann Alfred Barthel und seiner Frau Gemahlin Charlotte geb. Wiebecke zeige ich hierdurch ergebenst an

Richard Materne
cand. rer. pol.

Frankenthal bei Breslau
z. Zt. Halle (Saale), Wittekindstr. 26.

2 Läufer-Schweine (à ca. 1½ Ztr. schwer)
2 Zuchtgänse mit Gänserich
8 junge Gänse (5 Wochen alt)
6 gute Legehühner
verkauft
Hermann Walther Wendelstein.

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. = Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Schwimmbad Rastenberg.
Am **Sonntag, den 5. August d. Js.,** von nachm. 3 Uhr an
Konzert
der Stadtkapelle Wiehe unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Sperber-Wiehe.
Die Kurverwaltung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des in Nebra belegenen im Grundbuch von Nebra Band XI Artikel 41 auf den Namen des Dachdeckermeisters Robert Bauer eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag von dem Gläubiger zurückgenommen ist.

Nebra, den 9. Juli 1928. **Das Amtsgericht.**

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof
Sonntag, den 5. August, abends 8¼ Uhr:
Es war
Nach dem Roman von Sudermann.
Ferner:
Ich laß mich nicht photographieren.
Zu diesem Programm ladet freundlichst ein
Borgwardt.

!! Die Sommersensation für Nebra !!
Am **Sonntag, den 5. August, abends 8½ Uhr** im **Schützenhaus**-Garten
Venezianische Nacht
Großes Streich- und Instrumental-Konzert, ausgeführt vom verstärkten städtischen Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor F. Rönecke. Beleuchtung des Gartens mit ca. 300 buntfarbigen Lampions, rot und grün Bengalfeuer, Pracht-, Brillant-, Höhen- und Flachfeuerwerk.
Nach der Gartenveranstaltung findet im großen Saale ein **Tanzkränzchen** statt.
Speiseeis-Spezialitäten • Gutgekühlte Getränke
Es laden freundlichst ein
Stadtmusikdirektor **F. Rönecke** — Schützenhauswirt **R. Janda**

Hobeldielen Stabbretter Fußleisten in sauberster Bearbeitung
Kantholzlisten Dachlatten Schalbretter in allen Stärken
Tischlerbretter
Fichte und Kiefer, besäumt und unbesäumt in allen gangbaren Dimensionen am Lager
Thüringer Holzwerke, Rossleben
Fernsprecher 63 — Am Bahnhof

Miele Melkmaschine

Einfach
Betriebssicher
Dauerhaft
Preiswert
Die Merkmale aller Miele Erzeugnisse
Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen

Achtung! Achtung!
Wohin gehen wir am Sonntag, den 5. August?

Nach Großwangen zum Mädchentanz!
Da wird getanzt, gescherzt, gelacht, zu guter Letzt nach Haus gebracht.
Anfang 3 Uhr — Anfang 3 Uhr
Hierzu laden freundlichst ein
Die jungen Mädchen von Großwangen.

Bad Rastenberg
Café u. Konditorei Julius Tischner
Für Ausflügler angenehmer Aufenthalt
Vorzügliche Bewirtung.

Weiße Zähne
machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Haftende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 0.75 Mk., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont".** Ueberall zu haben.

Mauersteine
gibt laufend ab und liefert frei Baustelle
A. Gebhardt, Dampfziegelei, Rastenberg i. Th.

Johanniter-Krankenhaus Nebra sucht zum mögl. sof. Antritt einen ordentlichen zuverlässigen
Mann
für Hausmannsarbeit, täglich 2—3 Std. Vorm. und 2 Std. Nachm. Zu melden auf Rentamt Nebra a. U.

Drucksachen
für Handel, Gewerbe und Industrie
fertigt an
Buchdruckerei W. Sauer
Rossleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280804-16/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 91 — Sonnabend, den 4. August 1928 — 41. Jahrgang

Gruß an das deutsche Geistesleben.

Im Auftrage der französischen Regierung.

Der in Köln zum Besuch der „Pressa" eingetroffene französische Kultusminister Herriot mit seiner Begleitung wurde von den städtischen Behörden und von der Leitung der „Pressa" feierlich empfangen. In dem veröffentlichten Gruß Herriots an die Stadt Köln und an das deutsche Geistesleben heißt es u. a.:

„Die französische Regierung hat mich beauftragt, mich als ihr Vertreter zur Internationalen Pressausstellung nach Köln zu begeben. Aber ich bin auch vom Wunsche beseelt, selbst die ansehnliche Leistung, die die Stadt Köln vollbracht hat, zu würdigen. Sie wissen, daß ich ein überzeugter Anhänger des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen unseren beiden Nationen bin, von denen jede über ihre besondere Geistesart und über alte zivilisatorische Überlieferungen verfügt. Als Minister des öffentlichen Unterrichts werde ich alles, was an mir liegt, daransetzen, um Deutschland und Frankreich auf kulturellem Gebiet einander näherzubringen. Zwei Länder wie die unserigen, die so viel für die Wissenschaft, für die Literatur und für die Kunst geleistet haben, müssen bei der Morgenröte dieser neuen Zeiten miteinander arbeiten, um an dem Aufbau nicht nur einer neuen Politik, sondern auch einer neuen Ethik mit Hand anzulegen, die der wiederversöhnten Menschheit unaufhörlich höhere Ziele steckt. Gerade deshalb, weil ich an meinem Vaterland mit allen Fasern hänge, werde ich mich über alles freuen, was die geistige Machtstellung Deutschlands bestätigt."

Minister Herriot besichtigte Donnerstag früh eine Reihe von kommunalen Einrichtungen, eine Volksschule, ein Krankenhaus, Parks und Museen. Mittags gab er ein Frühstück, dem sich ein Presseempfang und eine Besichtigung der „Pressa" anschloß. Abends fand feierlicher Empfang durch die Stadt Köln und Bankett im ehrwürdigen Gürzenich statt.

Herriot.

Ein französischer Minister in hochoffizieller Eigenschaft auf deutschem Boden, umgeben von seinem Staatssekretär und zahlreichen anderen politischen und journalistischen Persönlichkeiten des offiziösen oder beinahe offiziösen Frankreichs. Man besucht die „Pressa", will aber auch sonst ein wenig von Deutschland kennenlernen. Feierliche Begrüßung durch den Kölner Oberbürgermeister, feierliches Essen und feierliches Reden. Höchste Liebenswürdigkeit auf beiden Seiten, denn der Gast ist ja einer der einflußreichsten Männer Frankreichs, nicht bloß, weil er Kultusminister ist: Herriot, der schon einmal Ministerpräsident war, es auch einmal wieder werden kann.

Herriot war ursprünglich Sozialist wie auch sein Kollege Briand und andere Mitglieder des Kabinetts. Aber sie sind es alle nicht mehr. Den Sozialisten aber wählte einst das ziemlich „rote" Lyon zum Bürgermeister. Dort hat er sozusagen die erste Berührung mit der deutschen Kultur gehabt, als nämlich Lyon 1914 eine Ausstellung veranstaltete, zu der das Frankfurter Hochstift, das das Goethe-Haus in Obhut hat, eine Anzahl Stücke aus diesem Goethe-Museum sandte. Sie haben ein bißchen lange dazu gebraucht, um wieder nach Frankfurt zurückzugelangen. Bei Kriegsausbruch wanderten sie sorgfältig verpackt in den Lagerschuppen und als nun Krieg und Kriegsgeschrei einschließlich des Ruhreinbruchs lange vorbei waren, wir Deutsche infolgedessen die endliche Rückgabe der Goethe-Reliquien verlangten, da präsentierte man uns eine große Rechnung über die Aufbewahrungskosten. Etwas ungewöhnlich, aber typisch für den französischen „Sparsamkeits"trieb.

Herriot hat als Kultusminister und gleichzeitig als [illegible] ir gesorgt, daß [illegible] Ausstellungs- [illegible] aus am Großen [illegible] wurden. Denn [illegible] Geistesleben und [illegible] beim dortigen [illegible] rzeugt wirkende [illegible] seinem jetzigen [illegible] ben glauben, [illegible] des öffentlichen [illegible] und Fraus- [illegible] näherzubringen; [illegible] Literatur und [illegible] ten, um nicht [illegible] tik, sondern [illegible] zulegen. Alles, [illegible] nds bestätige, [illegible] Vaterlande mit [illegible] leider nur für [illegible] dliches Wort! [illegible] auf der Daves- [illegible] n Gewinn des [illegible] dem die Neu- [illegible] bereitet, den [illegible] en Stuhl des [illegible] er er setzte es [illegible] ein Jahr länger [illegible] er erklärte, er [illegible] er ohne dieses [illegible] Paris zurück- [illegible] dig im Inter-

„. . . Gerade weil ich an meinem Vaterlande mit allen Fasern hänge" — mit dieser Einschränkung darf man ihm auch glauben, daß er ein überzeugter Anhänger des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen den beiden Nationen sei, wie es Herriot jetzt in seiner Kölner „Botschaft" sagt. Er hat offenere Augen als die meisten anderen Franzosen, die von Deutschland und deutschem Wesen nicht die geringste Ahnung haben. Und die glauben, daß es so etwas wie Kultur überhaupt kaum jenseits der französischen Grenzen gibt, am allerwenigsten jenseits der Ostgrenze.

Eine ganz besondere Note noch hat dieser Ministerbesuch in Köln. Wenige Tage erst ist es her, daß wegen des französischen Auslieferungsbegehrens die Wogen der Erregung in Deutschland hoch gingen und infolgedessen sehr viel Öl amtlicher Beruhigung notwendig war, um sie zu glätten. Herriot ist auf Grund eines Kabinettsrates nach Köln gereist; vielleicht darf man daher seine Reise als einen Ausdruck dafür auffassen, daß die Pariser Regierung hinter jene Affäre einen Schlußpunkt gesetzt hat. Erfreulich wäre es. Dann würde Deutschland den französischen Sendboten herzlich willkommen heißen.

Deutsch-rumänische Freundschaft.

Wiederaufnahme der alten Beziehungen.

In den letzten Tagen hat Ministerpräsident Bratianu den deutschen Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat Dr. Richholtes, empfangen. Den Verhandlungsgegenstand bildeten die schwebenden deutsch-rumänischen Streitfragen. Bratianu hat als stellvertretender Außenminister dem deutschen Geschäftsträger eine Note überreicht, in der die Hoffnung auf Wiederaufnahme der alten Vorkriegsbeziehungen zwischen Rumänien und Deutschland ausgesprochen wird. Gleichzeitig wird die deutsche Regierung von der Ernennung einer Abordnung in Kenntnis gesetzt. Diese Abordnung wird mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet werden. Die deutsche Regierung wird gebeten, den Termin der Verhandlungen festzusetzen zwecks Beilegung der seit zehn Jahren schwebenden Streitfragen.

Neuer Vorstand des Reichslandbundes.

Schiele, Dr. Hepp, Bethge.

Auf der Vertretertagung des Reichslandbundes am Mittwoch in Berlin wurden in den Bundesvorstand der frühere Reichsernährungs- und Landwirtschaftsminister Schiele-Schollehne, Dr. Hepp und der märkische Bauerngutsbesitzer Bethge gewählt. Die drei Vorsitzenden sind gleichberechtigt, doch hat Schiele als Erster Vorsitzender die Stellung des Ersten unter Gleichgestellten.

Ausgeschieden ist der bisherige Vorsitzende Graf Kalckreuth, während der bisherige Mitvorsitzende Dr Hepp auch fernerhin an der führenden Stelle verbleibt. Der Gesamt- oder Bundesvorstand des Reichslandbundes besteht künftig ausschließlich aus den ehrenamtlich tätigen Vorsitzenden des Landbünde in den einzelnen Gebieten; damit sind die bisher dem Bundesvorstande auf Grund von Wahlen angehörigen Mitglieder weggefallen und dementsprechend die Herren v. Goldacker, M. d. R., Graf Schwerin-Spendekow, Stubbendorf, M. d. R., Hilper-Spiegelberg, M. d. L., und Andreas-Kreuznach ausgeschieden.

Frau Radke gewinnt den 800-Meter-Lauf.

Bei der Donnerstagentscheidung im 800-Meter-Laufen der Frauen siegte die deutsche Teilnehmerin Frau Lina Radke (Breslau) in neuer Weltrekordzeit von 2:16,8 vor der Japanerin Hitomi und der Schwedin Grentzel. Deutschland hat damit auf den Olympischen Spielen in Amsterdam seinen dritten Sieg feiern können.

*

Deutschland an dritter Stelle.

Die Entscheidungen in Amsterdam.

Es scheint fast, als ob Deutschland in den bevorzugtesten Laufwettbewerben in Amsterdam die dritte Stelle belegt hat. Genau so wie bei dem Laufen über 100 Meter wurde bei der Entscheidung über die 200 Meter ein Deutscher, Körnig, der Dritte. In diese Endentscheidung war außerdem noch der Deutsche Schüller hineingekommen, doch vermochte er das erbitterte Ringen nicht mitzumachen, sondern gab 20 Meter vor dem Ziel den Kampf auf. Sieger blieb wie bei den 100 Metern auch jetzt wieder der Kanadier Williams, der nun wohl als der schnellste Sprinter der Welt zu bezeichnen ist. Allerdings erkämpfte er den Sieg nur mit einem ganz geringen Vorsprung, in der nicht übermäßig guten Zeit von 21,8: ihm folgte einen halben Meter zurück der Engländer Rangeley und dahinter im toten Rennen Körnig und der Amerikaner Scholz.

Wieder brachte Dr. Peltzer in den 1500-Meter-Vorläufen eine Enttäuschung. Er blieb wie gewöhnlich zuerst am Schluß des Feldes, ging dann zur Mitte, konnte aber nur Vierter werden. In den anderen Vorläufen war der deutsche Erfolg größer. Die Deutschen Wichmann, Böcher und Krause konnten sich durch ausgezeichnetes Laufen in die Entscheidung hineinarbeiten, haben nach den bisherigen Erfahrungen aber auch hier keine übermäßigen Aussichten. Ein geringer Trost ist es dabei, daß die Amerikaner bisher im Laufen völlig versagten und so gut wie gar keine Erfolge erringen konnten. Dafür wurde ihr unumstrittener Erfolg der Sieg im Stabhochsprung; dort belegten sie die ersten drei Plätze und außerdem den fünften Platz: der Deutsche Müller blieb hinter den amerikanischen Leistungen beträchtlich zurück.

Die Ausscheidungen im Herrendiskuswerfen führten zu einer Niederlage für Deutschland, weil nicht ein einziger unserer Vertreter sich für den Endkampf qualifizieren konnte.

Hoffmeister ebenso wie Hähnchen und Paulus erreichten gar nicht oder nur knapp die 40 Meter, während der Amerikaner Houser die Scheibe über 47 Meter schleuderte. Das 300-Meter-Hindernislaufen war natürlich eine gegebene Sache für die Finnen Nurmi, Ritola und Loukola, die von den anderen Konkurrenten kaum jemand heranließen. Im Florettfechten konnten sich bei den Einzelkämpfen die beiden Deutschen Casmir und Gazerra bis zur Schlußrunde durchkämpfen. Auch im Damenfechten qualifizierten sich Fräulein Mayer und Fräulein Sondheim für die Endentscheidung; aber im modernen Fünfkampf verschob sich das Bild insofern, als der im Pistolenschießen siegreiche Oberleutnant Har beim 300-Meter-Freistilschwimmen erst Fünfzehnter werden konnte, während Oberleutnant Hölter Achter und Kahl Neunter wurden. Im Freistilringen um die dritten Preise war Deutschland nicht beteiligt.

Bisherige Erfolge der einzelnen Länder.

	1. Preise	2. Preise	3. Preise	Punkte
Amerika	5	6	7	34
Finnland	3	2	—	13
Deutschland	3	—	5	11
Schweden	2	2	2	12
England	2	2	—	10
Kanada	2	1	1	9
Frankreich	1	2	2	9

Dahinter folgen die übrigen teilnehmenden Staaten. Es ist als ein erfreuliches Resultat zu bezeichnen, daß bisher Deutschland größere Erfolge erzielt hat als selbst England, das Mutterland des Sports.

Die Kämpfe am Donnerstag.

Einen Finnen, Lorva, brachte die Entscheidung im 1500-Meter-Wettlauf als Ersten durchs Ziel. Er übertraf mit der Zeit von 3,53 noch den Nurmi-Rekord, den dieser bei den letzten Olympischen Spielen aufgestellt hatte. Ein Finne war auch der Dritte hinter dem Franzosen Ladoumegue, während Wichmann (Deutschland) erst Vierter wurde.

Inzwischen haben die ruderSportlichen Wettkämpfe auf dem Kanal von Sloten begonnen. Die Regattastrecke ist wie üblich 2000 Meter lang und schnurgerade; da der Kanal aber nur 33 Meter breit ist, werden überaus zahlreiche Ausscheidungsläufe notwendig sein. Dazu treten noch Hoffnungs- und Befähigungsläufe, um einmal Geschlagenen von neuem Gelegenheit zu geben, weiter nach vorn zu kommen. Die Skuller begannen, und zwar im Einerkampf. Schon hier waren acht Vorläufe notwendig, wobei der Deutsche Flinsch unterlag; er hat aber die Möglichkeit, im Befähigungslauf sich wieder nach vorn zu arbeiten. Im Zweier ohne Steuermann ruderten Müller—Möschter, die deutschen Vertreter, im ersten Vorlauf als Sieger eine gute Zeit heraus mit 8,14; später jedoch brauchte ein englischer Doppelskuller nur 7,56.

Schließlich begannen die 400-Meter-Meisterschaftsläufe mit den Vorentscheidungen: alle vier gestarteten Deutschen, Neumann, Schmidt, Büchner und Storz, gewannen ihre Läufe überlegen. Für die Endentscheidung im Speerwerfen konnte sich der Breslauer Stoschek qualifizieren.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Vorstellungen in Prag.

Die Reichsregierung hat in Prag im Interesse der deutschen Anleihegläubiger der von der Tschechoslowakei übernommenen Markprioritäten erneut Vorstellungen erhoben. Das tschechoslowakische Prioritätsgesetz, so wird dargelegt, stehe in verschiedenen Bestimmungen im Gegensatz zur gegebenen Rechtslage. Die Begrenzung der Prioritätenhonorierung auf etwa 2½ Prozent ihres Nominalbetrages sei eine Unbilligkeit, die gegen den internationalen Finanzverkehr verstoße.

Deutsche Beamte unter fremdem Recht.

Der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes Rheinland des Deutschen Beamtenbundes hat sich mit der Verhaftung zweier Reichsbankbeamten und eines deutschen Polizeibeamten in Maximiliansau und Zweibrücken befaßt und einstimmig beschlossen, die Reichsregierung zu bitten, den Vorgängen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken und durch Verhandlungen dahin zu wirken, daß die deutschen Beamten im besetzten Gebiet endlich von der Unterstellung unter fremdes Militärrecht befreit werden, damit sich derartige Vorgänge wie in Maximiliansau und Zweibrücken nicht wiederholen können.

Bayerische Richtlinien.

Die bayerischen Koalitionsparteien (Bayerische Volkspartei, Deutschnationale und Bauernbund) haben sich auf Richtlinien für eine bayerische Politik geeinigt, deren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280804-16/fragment/page=0005